

aus nach und nach auch noch weiter über den damals zum Theil noch zu Böhmen gehörigen Gau Zagost, d. h. über den sogenannten Queißkreis, die Herrschaft Seidenberg und das Zittauer Weichbild. So wurde gerade der Südosten der jetzigen Oberlausitz, d. h. der nachmalige Görlitzer Kreis, zeitig ein ganz deutsches Land mit ausschließlich deutscher Sprache und Sitte, und es ist gewiß kein Zufall, daß sich in dem späteren Mittelalter gerade hier das deutsche Bürgerthum viel energischer und freiheitlicher entwickelte durch Erwerbung weittragender Privilegien von den Fürsten und durch beharrlichen Kampf gegen den Adel der Weichbilde, als in dem fast durchaus wendisch gebliebenen Nordwesten, d. h. dem Kreise Budissin.

Von einer gewaltsamen Vertreibung der Wenden aus ihren Sizen oder auch nur von einer gewaltsamen Germanisirung derselben findet sich nirgends eine Spur. Die Deutschen siedelten sich überall nur auf dem von jenen verschmähten waldigen Terrain an. Höchstens wurden einzelne wendische Dörfer neu, d. h. deutsch ausgesetzt, wodurch eine gemischte, halb wendische, halb deutsche Bewohnerschaft entstand. Bald aber sog überall im Südosten die deutsche Majorität die wendische Minorität auf; ebenso wie im Nordwesten die deutsche Minorität sich endlich in der compacten wendischen Majorität verlor. — So ist zwar die Eroberung des Landes durch die Gewalt der Waffen, die Germanisirung desselben aber, soweit sie bereits vollzogen ist, durchaus auf friedlichem Wege erfolgt.

Absichtlich haben wir uns darauf beschränkt, diesen Germanisierungsproceß nur bis etwa zum 15. Jahrhundert zu verfolgen. Die Gründe, aus denen späterhin und bis zur Gegenwart herab die Grenzen des wendischen Sprachgebiets sich mehr und mehr verengen, sind bereits von Anderen, zuletzt von Richard Andree in seinen „Wendischen Wanderstudien“ dargelegt worden.